



Fig. 4 Albrechtsberg, Schloß und Kirche von Süden (S. 1)

Albrechtsberg an der Großen Krems (Ottenschlag)

1. Albrechtsberg, 2. Eppenberg, 3. Gillaus

1. Albrechtsberg, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1656; Pfarrgrundbuch 1692; Pfarrgütleinlage 1558; Gedenkbuch von Pfarrer Josef Bruckner 1892; Bücher aus der Klosterbibliothek Unter-Ranna. — Schloßarchiv mit Banntaidingbuch von 1553, darin Abschrift des Banntaidings von 1403; Urkunden seit 1537; Familienschriften der Spindler, Scheller und Lempruch und Kanzlei-protokolle.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 5).

Literatur: Top. II 32; JOSEF RABL, Wachauführer 228—231; Diözesanblatt IX 63—64; Niederöstr. Landesfreund 1893, 10. — (Glocken) FAHRNGRUBER 13—14. — (Sommerfrische) DILLINGERS Reiseführer XVI 163. — (Auffindung eines Siegelstempels) M. Z. K. 1891, 71.

A. wird unter dem Namen Obrechtsberg 1455 zuerst erwähnt (Notizenblatt 1854, 143). Der Tradition nach besaß A. früher Marktrechte und der in Kottes stehende Marktmetzen sei einst von hier weggeführt worden (vgl. WINTER, Niederösterreichische Weistümer II 963). Weiter siehe Geschichte der Pfarre und des Schlosses.

Der Ort ist um den Hügel gruppiert, der Schloß und Pfarrkirche trägt; beider Komplex bietet einen imposanten weithin sichtbaren Anblick (Fig. 4). Abseits vom Ort in der Tiefe des Kremstales steht das einzelstehende Bräuhaus.

Allg. Charakt.
Fig. 4.

Pfarrkirche zu Mariae Himmelfahrt, genannt Maria Stiegen.

Pfarrkirche.

Nach einer Urkunde des Bischofs Konrad von Passau vom 28. November 1157 gehörte das Gebiet von A. mit dem von fünf anderen südlich von der großen Krems gelegenen Dörfern zur Pfarre Meisling (von Mitis, Stud. z. ält. österr. Urkundenwesen 1908, 220). Ein Priester Heinrich, Vikar in A., kommt 1263 als Zeuge vor (Fontes III 398). Erst um 1380 war A. selbständige Pfarre unter der Lehenschaft der Neidegger. Während der Reformationszeit ging die Pfarre sehr zurück; 1544 war sie einem Vikar überlassen und die Kirche verfiel in der Folge so, daß ihr Zustand gefahrdrohend erschien (Konsistorialarchiv

St. Pölten). Der Schloßbesitzer Matthias Spindler von Hofegg, der schon 1755 den Turm mit teilweiser Benutzung des früheren hatte erbauen lassen, verhandelte wegen ihres Umbaues mit dem St. Pöltener Baumeister Munkenast; die Verhandlungen zerschlugen sich aber, so daß er den Meister mit Arrest bedrohte, weil er das Geld genommen habe und den Bau stehen lassen wolle (Pfarrarchiv). 1765 war die neue Kirche größtenteils fertig, so daß die in ihr stehende alte Kirche weggerissen werden konnte. Die einheitliche Einrichtung stammt von etwa 1779; in diesem Jahre vollendete der Bildhauer Antoni Carcon in Krems den Hochaltar, die beiden Seitenaltäre und die Kanzel, die Anton Möstl in Krems staffierte und vergoldete. Die sechs Altarleuchter zum Hochaltar fertigte der Bildhauer Philipp Bieringer in Mühlendorf. 1784 faßte und vergoldete Carcon die Marienstatue um 91 fl. (Kirchenrechnungen). 1798 wurde die Kirche von Josef Fürst ausgemalt (s. Übersicht).

Beschreibung. Beschreibung: Einschiffige Spätbarockkirche mit einheitlicher Einrichtung und Bemalung. An der Südseite des Langhauses als Rest der alten Kirche die gotische Marienkapelle. Neben dem Schloß auf dem Schloßberge gelegen, aber von ihm durch eine Mauer abgetrennt (Fig. 6).

Fig. 6.

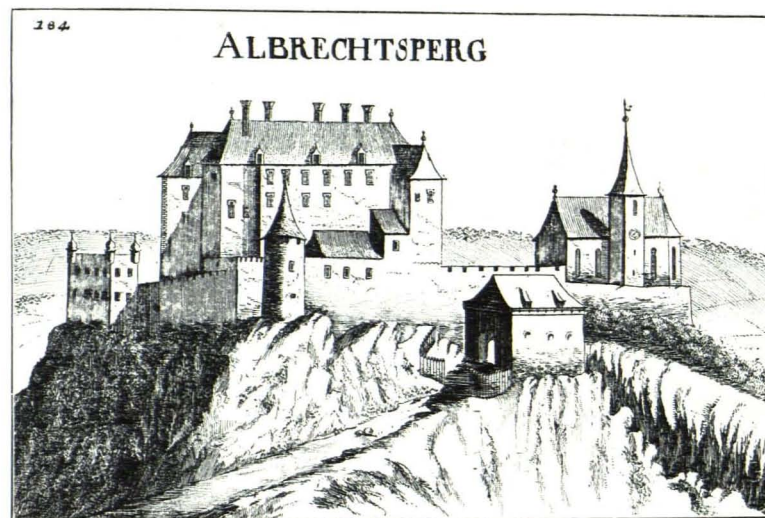


Fig. 5 Albrechtsberg, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 1)

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.

- Äußeres. Äußeres: Grau verputzter Bruch- und Backsteinbau mit weißer Lisenengliederung.
- Langhaus. Langhaus: W. Hohe ungegliederte Giebelmauer; nördlich Verbindungsgang zum Schlosse angebaut, südlich Abschlußmauer von Anbau 1. — S. Anbau 1 vorgebaut, darüber in der Kirchenwand drei Rundbogenfenster. — N. Drei hochangesetzte Fenster wie im S.; rechteckige Türe mit Schindelschuttdach. — O. Durch den Chor verbaut. — Schindelsatteldach.
- Chor. Chor: Niedriger und schmaler als das Langhaus. — S. Über der vorgebauten Sakristei ein Fenster wie im Langhaus. — O. Halbkreisförmiger Abschluß; an der Südseite Reste eines runden Bruchsteinvorbaues, vielleicht zur früheren Apsis gehörig. Rechteckige Tür zur herrschaftlichen Gruft unter dem Chor. — N. Angebauter rechteckiger Kanzelaufgang, über dessen Pultdach ein Rundbogenfenster wie im S. Abgerundetes Schindelsatteldach.
- Turm. Turm: Südlich vom Langhaus, zwischen der Seitenkapelle und der Sakristei eingebaut; viereckig, ungegliedert, von Ortsteinen eingefast, im unteren Teile mit abgeschrägten Strebepfeilern verstärkt; dazwischen rechteckige Tür. Oben über kreisförmigen Zifferblättern jederseits rundbogiges Schallfenster; über stark ausladendem Kranzgesimse Zwiebdach.
- Anbauten. Anbauten: 1. Seitenkapelle, dem Langhaus im S. vorgebaut. Im westlichen Teil rechteckige Tür, zu der eine Stiege unter Schindelvorbau führt, ferner zwei halbkreisförmige weißgerahmte Fenster. Schindel-pultdach.

2. Sakristei; südlich vom Chor. Rechteckiger Bau mit umlaufendem Steinsockel und Schindelpulldach. Im S. rechteckiges Fenster und eine tiefangebrachte rechteckige Luke. Im O. rechteckige Tür und zwei rechteckige Fenster.

Umfriedungsmauer: Die hohe Bruchsteinmauer ähnlich der Ringmauer des Schlosses (s. unten) zur Verteidigung eingerichtet, auch das Schloß abschließend. Rechteckige, nach außen stark verjüngte Luken und Schießscharten.

Inneres.

Langhaus: Der Hauptraum durch beiderseits drei Pilasterbündel mit gemalten Kannelüren und Stabfüllungen sowie vergoldeten Blattkapitälen in zwei Teile gegliedert, deren jeder mit einem Tonnengewölbe gedeckt ist; dieses ist jederseits durch einen Gurtbogen eingefaßt. Gurtbogen sowie Fensterlaibungen mit Rosetten und Ranken in Stein- und Bronzefarbe bemalt. Über den Pilastern ein sehr kräftig profiliertes

Umfriedungsmauer.

Inneres.

Langhaus.

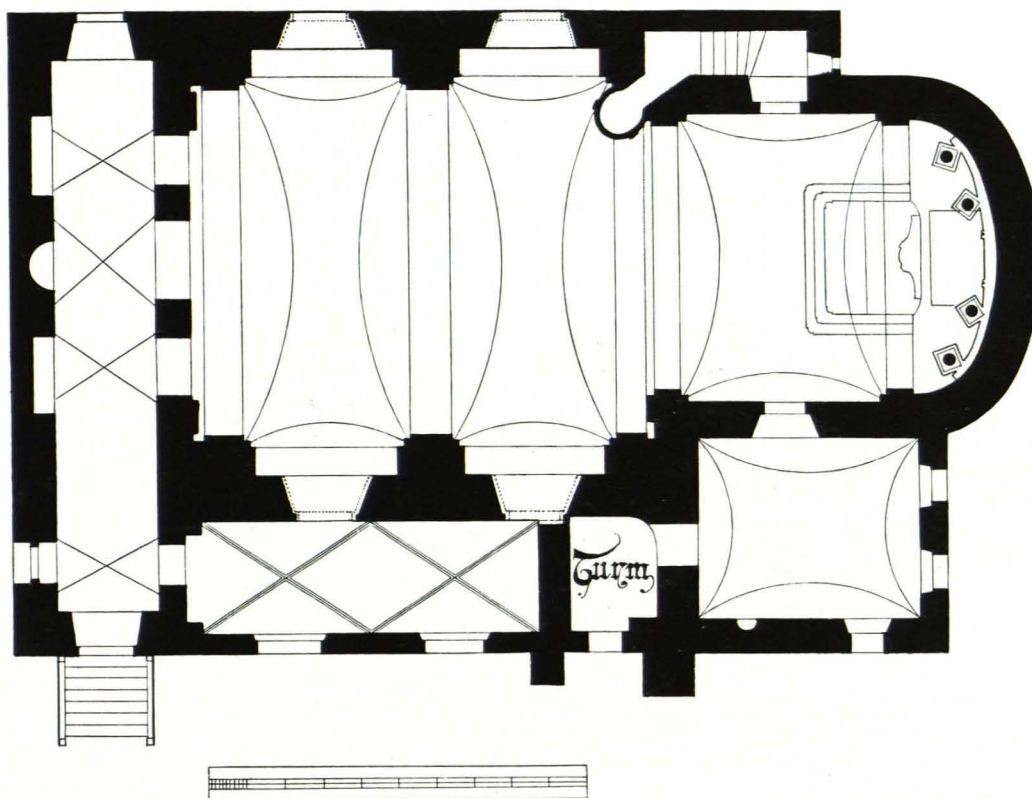


Fig. 6 Albrechtsberg, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 2)

liertes und stark ausladendes Kranzgesimse mit gemalten steinfarbenen Triglyphen. Die beiden östlichen Felder werden von den Seitenaltären eingenommen; die westlichen enthalten je eine Wandmalerei: große Rundbogennische mit einer großen bronzefarbenen mit Putten und Blumenkränzen geschmückten Vase. Darüber ein an drei bronzefarbenen Rosetten hängendes leichtes Blumengewinde. In jedem der beiden Deckenfelder ein ovales, von einem Kranz eingefasstes Deckenbild, das an den Schmalseiten Blumengewinde begleiten; darinnen Verkündigung und Anbetung des Kindes (Fig. 7). Ersteres bezeichnet: *Josef Fürst pinxit 1798*. Die übrigen Deckengemälde von demselben. — Im S. und N. je drei hochangebrachte Rundbogenfenster. — Im W. in der Breite des Langhauses herrschaftliches Oratorium über drei gedrückten Rundbogen, in drei Rundbogenfenstern gegen das Langhaus geöffnet. Die untere Halle, die sich nach S. bis vor dem Anbau 1 fortsetzt, ist mit drei Grätgewölben gedeckt, die von zwei prismatischen Pfeilern gestützt werden. Die Oratoriumswand ist durch gemalte Lisenen gegliedert, mit gemalten vergoldeten Zieraten und naturfarbenen Blumengewinden geschmückt und trägt an der ausgebauchten Mittelbrüstung das gemalte Lempruchsche Wappen. Die Decke entspricht einem Deckenfelde des Hauptteiles und enthält eine Gruppe großer musizierender und jublierender Engel.

Fig. 7.

Chor: Um eine Stufe erhöht, schmaler als das Langhaus und wie dieses gestaltet; der hohe und breite Scheidebogen ruht auf einer durch Verkröpfung entstandenen, ausladenden Deckplatte. An das von Gurt-

bogen eingefasste Gewölbefeld schließt sich östlich ein halbes Kuppelgewölbe an. Die Nord- und Südwand mit architektonischer Bemalung, bronzefarbenen Rosetten usw. Über den beiden rechteckigen Türen je ein ovales Wandbild in bronzefarbener Rahmung, die mit Blumengewinde und Putto in Steinfarbe bekrönt ist; darinnen braun in braun gemalte Darstellung Christi im Tempel bzw. Himmelfahrt Mariae. Im Deckenfelde Anbetung des Allerheiligsten durch große und kleine Engel; in den vier Zwickeln Blumengewinde; daneben eine Kartusche mit einem 1769 ergebenden Chronogramm. Nördlich und südlich je ein Rundbogenfenster.

Turm. Turm: Untergeschoß. Ehedem durch Rundbogen mit der westlich davon gelegenen Marienkapelle und ebenso mit der östlich anstoßenden jetzigen Sakristei verbunden.



Fig. 7 Albrechtsberg, Pfarrkirche, Deckengemälde von Josef Fürst (S. 3)

Anbauten. 1. Marienkapelle, südlich vom Langhaus, seit 1906 wieder instand gesetzt. Westlich ein die Verlängerung der Halle unter der Empore bildender Vorraum; gerader Ostabschluß. Zwei einfache Kreuzrippengewölbe mit starken birnförmig profilierten Rippen, welche auf den Wänden auf spitz zulaufenden, oben profilierten Konsolen ruhen oder selbst spitz verlaufen. Durch Verstärkung der Kirchenmauer sind die Rippenansätze an der Nordseite der Kapelle verbaut und teilweise abgeschnitten. Zwei runde Schlußsteine mit leeren Schilden. Um 1400.

2. Sakristei; östlich vom Turme; rechteckiger Raum mit flachem Klostergewölbe. An der Nordwand, ziemlich hoch angesetzt, kleine rechteckige Mauernische mit vorspringender, gotisch profilierter Steinsohlbank und Angellöchern eines einstigen Türverschlusses (vielleicht ehemals Sakramentshäuschen?). Im O. zwei, im S. ein rechteckiges Fenster, im N. und W. je eine rechteckige Tür in Segmentbogennische. Die Seitenkapelle könnte mit dem Turmuntergeschoße und der jetzigen Sakristei ehemals ein kirchliches Gebäude gebildet haben.

Einrichtung. Einrichtung: Einheitlich, von etwa 1780.

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Holz; grün und braun marmorierter und reich vergoldeter Aufbau, der den ganzen Ostabschluß einnimmt (Fig. 8). Auf stark bewegtem, zweistöckigem Sockelgeschoße stehen jederseits zwei

braune Säulen mit vergoldeten Basen und Kapitälern, darüber liegen die übereck gestellten stark ausladenden Deckplatten, von denen die äußeren je einen ganz vergoldeten knieenden adorierenden Engel, die inneren Flammenurnen tragen. Kartuscheförmiger Mittelaufsatz von seitlichen Doppelvoluten und geschwungenem Giebel eingefasst; darinnen reich vergoldete Figurengruppe, die hl. Dreifaltigkeit in Strahlenkranz, von Wolken und Engeln umgeben. In den seitlichen Säulenintervallen überlebensgroße vergoldete Statuen der Apostel Petrus und Paulus. Im Hauptfelde in reichem Strahlenkranz und Rocailleumrahmung die alte Gnadenstatue „Maria auf der Stiege“ mit Jesuskind und Weltkugel, Holz, vergoldet und polychromiert, zweite

Hälfte des XV. Jhs. Tabernakel, auf der Mensa freistehend, reichgeschnitzt und vergoldet. Der von Steilvoluten eingefasste Mittelbau in seitliche Voluten übergehend, auf deren Enden große adorierende Engel knien. Zugehörig acht geschnitzte und vergoldete Rocailleleuchter und drei ebensolche Kanontafeln. 1779 von A. Carcon in Krems vollendet (s. oben).



Fig. 8 Albrechtsberg, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 4)



Fig. 9 Albrechtsberg, Pfarrkirche, Hl. Anna selbdritt (S. 5)

mit zwei Ziervasen, kartuscheförmiger Mittelaufsatz mit seitlichen Rocaillevoluten und geschwungenem Giebel, seitlich zwei Putten in Gewölk; als Bekrönung ein Kreuz zwischen zwei Cherubsköpfchen. Vor den Pilastern stehen vergoldete Heiligenstatuen. Auf dem südlichen Altare in der Mittelnische hl. Anna selbdritt, Holz, polychromiert, um 1520 (Fig. 9). Im Mittelaufsatz Namen Jesu, geschnitztes Wappen der Ehrmann von Schlug; auf dem mit vier gewundenen Säulen besetzten Tabernakel kleine Holzstatue des Prager Jesukindes. Zugehörig zwei in Rocailleform geschnitzte Altarleuchter. — Auf dem nördlichen Altar vergoldete Holzstatuen der Hl. Sebastian, Florian und Rochus; im Aufsatz Auge Gottes (Fig. 10). 1779 von A. Carcon vollendet (s. oben).

Fig. 9.

Fig. 10.

4. In der Marienkapelle; Holz, marmoriert; über viereckigem Unterbau jederseits zwei Säulen mit vergoldeten Kapitälern, darüber wenig ausladendes Gebälk. In der Mitte in Muschelnische mit vergoldeter geschnitzter Umrahmung moderne Maria-Lourdes-Statue. Auf einem Schilde Allianzwapen des Matthias

Spindler von Hofegg und der Sofia Elisabeth geborenen Henion (um 1696). Aufsatzbild, Öl auf Leinwand, Ecce Homo, mit Rosenkranz statt der Dornenkrone und Lilienstengel statt des Schilfrohes.

- Gemälde. Gemälde: Drei Fastenbilder; Öl auf Leinwand; Geißelung, Dornenkrönung und Kreuzigung Christi. Bezeichnet: *Dupsky de Wittenau fecit Anno 1792* (von demselben ein Bild im Pfarrhofe in Spitz; Kunsttopographie I 392).
- Glasgemälde. Glasgemälde: In der Sakristei eine Tafel; 62×98 ; ornamentale Kleeblattbogen unter einem steilen mit Krabben besetzten Kielbogen, XV. Jh.; durch Johann Freiherrn von Lempruch in Brünn im Kunsthandel erworben und der Kirche in A. gespendet.
- Skulptur. Skulptur: Weihnatskrippe unter Glas, mit kleinen Holzfiguren und landschaftlichem Hintergrunde; Anfang des XIX. Jhs.
- Kanzel. Kanzel: Von 1779. Holz, vergoldet; viereckig, mit freihängenden Fruchtschnüren und Blumenwinden. An den zwei vorderen Kanten sitzen auf vortretenden Vertikalvolutem Putten. In den Seitenflächen drei eingerahmte Felder, in dem mittleren Relief mit der Taufe Christi, in den seitlichen leere Medaillons in Rocaille-rahmung. Schalldeckel mit Blumengewinden und Muschel, kuppelförmigem Abschlusse, darauf weibliche Figur mit Kelch zwischen zwei Putten mit Herz und Anker.
- Chorstühle. Chorstühle: Zwei, braun gestrichen mit gliedernden gebogenen Pilastern und gerahmten Feldern; die Rückwand mit Giebelaufsatz zwischen Muschelornament.
- Sakristeikasten. Sakristeikasten: Mit Aufsatz, verziertem, halbkreisförmigem, ausgebogenem Mittelteile. Mit durchbrochenem Schnitzwerke darüber, von Voluten eingefast.
- Speisegitter. Speisegitter: Aus Holz; in der Mitte zwei schmiedeeiserne Türflügel mit Ranken, die in Blätter ausgehen, und bemalten Rosetten.
- Taufstein. Taufstein: In Holzverschalung, Cuppa aus Granit, Fuß fehlt. Romanisch?
- Kirchengeräte. Kirchengeräte: 1. Kelch, Silber, mit rundem Fuße, mit getriebenen Rankenornamenten und Muscheln; birnförmiger Nodus mit ovalen Medaillons; Cuppa in durchbrochenem Silberkorbe mit Muschelornament. Wiener Feingehaltszeichen von 1769.
2. Monstranz; Cuppa vergoldet, sonnenförmig, der ovale Fuß mit getriebenen Ornamenten, das ovale Gehäuse in reichverziertem Strahlenkranz und mit Reliefdarstellungen adorierender Engel; Ende des XVIII. Jhs.
3. Hängelampe; vor dem Hochaltare; Silber, dreieckig mit getriebenen Ranken und Rocaille; angeblich aus Kelchen gefertigt, die ein Freiherr von Lempruch bei seiner Hochzeit der Kirche spendete. Um 1770.
4. Zwei ähnliche kleinere Lampen aus Zinn mit getriebenen Festons und Fruchtbündeln. 1798 vom Gürtlermeister Franz Dumbacher hergestellt.
- Grabsteine. Grabsteine: Innen: 1. Im Chore im Fußboden eine rote Marmorplatte ($2,15 \times 1,10$ m), teilweise durch den Chorstuhl verdeckt. Inschrift: *Hier liegt Fraw Margret, Herrn Ortolf von Chirichsteten und Herrn Wolfgangs von Neydeck Hausfraw selige, der Gott genad . . . erichtag nach Katharin 1442 — Anno dñi 1446 . . . gestarben der edl und vest ritter . . . Volfgang vō Neidegk.*
2. An der Nordwand des Chors Wandaufbau aus lichtgrauem Steine. Oben drei Wappen der Spindler, Henion, Lempruch zwischen zwei auswärtsgekehrten trauernden Putten; die Inschrift auf faltiger eingesäumter hängender Draperie. Matthias Ernst Spindler von Hofegg, Herr von Albrechtsberg a. d. Krems usw., 29. April 1695 (Fig. 11).

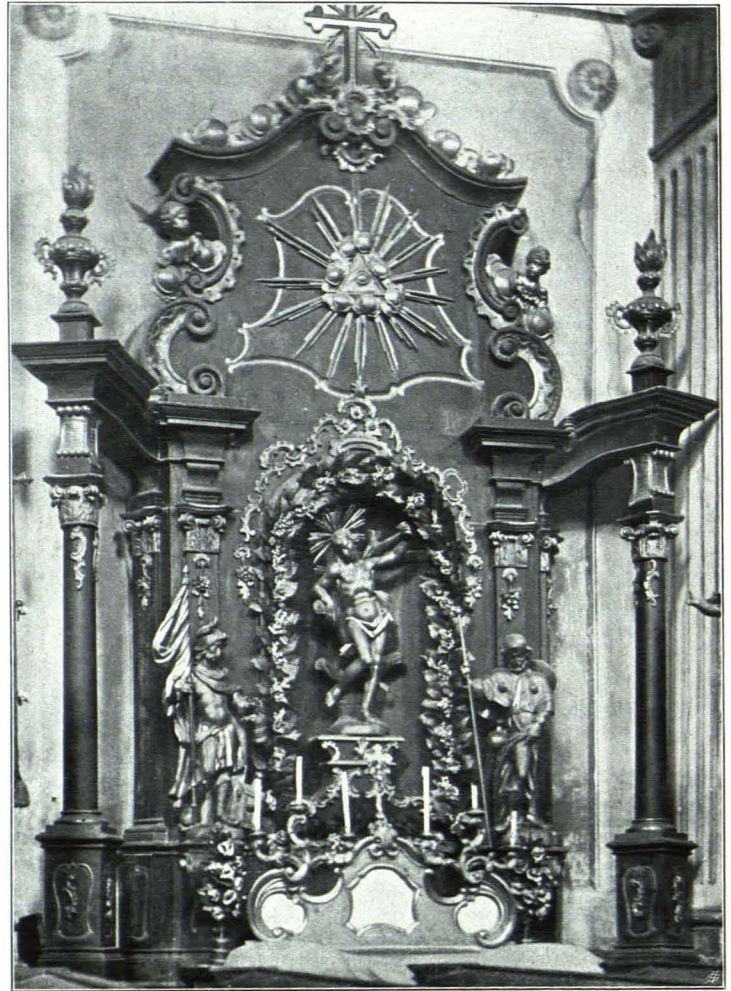


Fig. 10 Albrechtsberg, Pfarrkirche, nördlicher Seitenaltar (S. 5)

3. Daneben einfache Kehlheimer Platte: Herr Johann Adalbert Maurer, Pfarrer von A. 18. März 1771.
 4. Im Fußboden der Marienkapelle. Platte aus rotem Marmor, mit Relief eines knieenden und betenden Ritters in Rüstung mit Fahne und Helm. Dabei die Wappen der Auersperg, Lopicz, Mausham und Peuckham. Inschrift: *1541 Diesen Stain hat hauen lassen der edl und vest Erasmus von Peuckham, Grund-, Lechen- und Vogther der Khirchen Albrechtsperg, auch sein und zwaier seiner ehel. Gemachel angeparn Wapen: die erst von Auersperg, die ander von Lopicz und der von Mausham bapn (Wappen), denen got genad.*
 5. Daneben; roter Marmor; Kelch in Dreipaß. Inschrift: *Hier liegt begraben her Thaman Hold der pharer ist gebesen des gegenbürtligen gotzhaus der gestorben ist an Sambstag vor vasnacht anno domini 1462.*
 6. Daneben Grabplatte mit Wappen der Familie Friedeshaim-Peuckham; Inschrift undeutlich; 1571.
 7. Daneben Sandsteinplatte mit eingeritztem Stangenkreuze auf dreieckigem Fuße; ohne Inschrift; XIV. Jh.
 Daneben 8. Bruchstück aus rotem Marmor; Frau Elisabeth des Christoph von Peuckham zu A. und dann des Victor von Maming zu Kirchberg „gewesene Gemahlin und Witwe“ geb. von Friedeshaim; 1591.

9. An der Westwand der Kapelle. Eine kleine Tafel aus Kehlheimerstein mit Wappenrelief; Bernhard Roglspür gestorben 22. Februar 1635. Der Grabstein wurde von dem Bruder des Verstorbenen Ehrreich, Pfleger der Salburgschen Herrschaft Leonstein, errichtet.

Außen: 10. In der Umfriedungsmauer. Gedenktafel des Michael Rosenkranz, Herrn des Gutes Eppenberg, 1793.

Glocken: 1. Durchmesser 81 cm (Kreuz, Maria): *Mich goss Joh. Gottlieb Jenichen in Krems a. 1810.*

2. (Kreuz, Maria): *Ferd. Drackh in Crembs a. 1737 g. m.*

3. (St. Georg und Wappen): 1594.

Bildstöcke: 1. Auf dem Marktplatze; auf einem Sockel in einem achteckigen Wasserbassin Statue des hl. Florian, Sandstein mit teilweiser Vergoldung. An der Vorderseite des Sockels zwei Reliefwappen mit Krone darüber, seitwärts Blumen und Fruchtschnüre; Jahreszahl 1757. An der Rückseite Inschrift: *Franz Josef Reichsfreiherr und Panierherr von Lempruch, Herr der Herrschaft Albrechtsberg und Antonia Reichsfreiin von Lempruch, geborene Ehrmans zum Schlug* (Fig. 12).

2. Südlich vom Dorfe am Straßenrande Statue des hl. Johannes Nepomuk; Sandstein; auf viereckigem, nach oben zu eingezogenem Sockel, an dessen Vorderseite Doppelwappen und Jahreszahl 1734; an dessen Rückseite Inschrift: *Antonia Reichsfreiin von Lempruch, geborne Freyin von Ehrmans zum Schlug.*

Pfarrhof: Rundbogiges Einfahrtstor zwischen zwei segmentbogigen Türeingängen, davon einer blind. Darüber starkes Hohlkehlgesims mit Ziegeln abgedeckt und geschwungenem Giebel. In Mauernische über dem Tore Gemälde auf Holz, Maria Taferl zwischen zwei Heiligen; XVIII. Jh.



Fig. 11 Albrechtsberg, Pfarrkirche, Grabstein von 1695 (S. 6)

Im Pfarrhofs Gemälde; Öl auf Leinwand; 73 × 92; Brustbild eines Geistlichen, eine Urkunde haltend (Pfarrer Adalbert Maurer † 1779?).

Archivkasten; zweiflügelige Tür; im Gebälke zwei Voluten, darüber Ziervasen und durchbrochene geschnitzte Bekrönung mit Rocaille und Rosen. Um 1760. Angeblich aus dem Kloster Unter-Ranna stammend.

Schloß: Im Besitz des Freiherrn von Lembruch.

Der erste bekannte Besitzer dieses Schlosses ist vielleicht der 1230 genannte Konrad von A. (BIELSKY, Die ältesten Urkunden von St. Georgen, S. 54), dann Gundacker von Anschau aus dem Geschlechte Starhemberg um 1263 (Fontes III 398). Von den Starhemberg scheint 1332 Otto Wolfenreither das Schloß als Lehen innegehabt zu haben. Von 1377 bis kurz vor 1537 besaßen es die Neudegg, die es den Peuckham überließen, die am Schlosse verschiedene Bauten vornahmen. Eine Beschreibung von 1622 im Schloßarchiv A. schildert das Schloß in folgender Weise: *liegt in gebirgigen kalten Orten, ist finster und altväterlich gebaut, hat auch die Weite nicht, daß man hineinfahren kann und ist in der vorübergegangenen Kriegsruhe (1619) sehr ruiniert worden. besonders an Zimmern, Fenstern, Gesperren und Öfen; der Brunnen ohne Wasser, die Wohnung unbequem gebaut, der Meierhof baufällig und mit einer viele Unkosten verursachenden Wasserleitung, alles geschätzt auf 2000 fl.* Günstiger lautet die Schilderung der

Glocken.

Bildstöcke.

Fig. 12.

Pfarrhof.

Schloß.

Velderndorfschen Erben von 1652: „Das Schloß, ein freies Eigen, mit Zimmern, Kästen und Kellern und in Felsen gehauenen Weinkeller, dabei auch einer Schmiede, ein neuerbautes Dörrhaus und Mostpresse, großer Obstgarten und Meierhof, zwei Garn (Stockwerke) hoch und Schäferei für 300 Schafe.“ 1696 wurde A. Fideikommißgut der Familie Lembruch.

Beschreibung. Beschreibung: Das stattliche Schloßgebäude auf einer nach allen Seiten steil abfallenden Anhöhe gelegen, bildet zusammen mit der Pfarrkirche, mit der es ein Gang verbindet, einen weithin sichtbaren Komplex. Im wesentlichen erhielt das Schloß seine jetzige Form im XVI. Jh. mit Benutzung älterer Teile (Fig. 12).



Fig. 12 Albrechtsberg, Schloß, vorn Florianstatue (S. 8)

Das Schloßgebäude ist ein unregelmäßiges vierstöckiges Viereck, ringsum von einer ziemlich hohen Vormauer mit Verteidigungstürmen an den Ecken umgeben; Mauern und Türme sind mit Brustwehren und Schießscharten versehen. Die Zufahrt erfolgt im S. beim Dorfe durch ein rundbogiges Tor, unter dessen Flachgiebel die Jahreszahl 1675 angebracht ist und führt im



Fig. 13.

Fig. 13 Albrechtsberg, Innerer Schloßhof (S. 8)

ersten Hofe zwischen Schloßfels und Körnerkasten ansteigend empor. Während eine kleinere Pforte von hier in den dritten Hof führt (s. unten), geht der Hauptzugang außen um die Kirche herum zum eigentlichen Schloßtor an der Nordostecke des Gebäudes; das einfache rechteckige Tor war mit seitlicher Pechnase und einem flankierenden viereckigen Turme bewehrt. Der jenseits dieses Tores liegende ausgedehnte zweite Hof liegt zwischen dem Hauptgebäude und der nordwestlichen Außenmauer, biegt sich dann im rechten Winkel und zieht sich noch an der Südseite des Hauptgebäudes bis zum Turme hin. Die Außenmauer ist mit Wehrgang über Rundbogen, viereckigen Zinnen und Schießscharten versehen. An ihr liegen die Befestigungstürme; der westliche ist fünfeckig, innen offen, mit einem Tonnengewölbe unterwölbt, von wo ein geheimer Gang zum Bräuhaus im Kremstal herabführen soll; der Südturm, auch Hungerturm genannt, ist achteckig und enthält ein tiefes Gemach, zu dem von oben eine Rundbogentür führt. Der dritte kleinere Hof liegt zwischen Schloß und Kirche; an ihm sind Zisterne, Felsenkeller und die ehemalige Schmiede gelegen, in deren Tonnengewölbe Kappen einschneiden. Der vierte Hof liegt mitten im Schloßgebäude und bildet ein kleines regelmäßiges Viereck (Fig. 13). Zu ebener Erde zwei mächtige Rundbogen, im ersten Stocke aber ein um alle Seiten umlaufender gratgewölbter Arkadengang mit vierzehn steilen Rundbogen auf

Steinsäulen mit viereckigen Basen und ebensolchen gekehlten Gesimsplatten. An der einen Schmalseite eine steingerahmte Tür mit kräftigem Gesims und gebrochenem Segmentgiebel; als Bekrönung drei steinerne Pinienzapfen auf viereckigen Postamenten (teilweise vermauert, Ende des XVI. Jhs.) — Das Schloßgebäude glatt und schmucklos nach außen. Der älteste Teil scheint der nach Südwest gerichtete halbrund herausstehende Bau zu sein, der oben in einen polygonalen Aufbau übergeht. An der Nordwest- und Südseite wird das Kranzgesims von kleinen Voluten gestützt.

Inneres: Die Innenräume sind größtenteils zu Wohnzwecken vollständig adaptiert. Erwähnenswert ist eine Küche mit offenem Herde, mehrere Zimmer mit Holzbalkendecken, darunter eines, dessen Holzdecke in eingerahmte Felder zerfällt und ringsum von einem Konsolenkranz gestützt wird; datiert 1547. Im zweiten Stocke „der Rittersaal“, dessen Holzdecke in gerahmte Felder geteilt ist, von denen das mittlere ein gemaltes Doppelwappen und die Initialen *H. B. V. P. E. V. P. G. V.* (Hans Bernhard von Peukham, E. von Peukham geborne Velderndorf) 1604 enthält.

Inneres.

Gemälde: Im Verbindungsgange zum herrschaftlichen Oratorium in der Kirche. 1. Öl auf Leinwand; 100 × 170; Immakulata mit Sternenkranz; Anfang des XIX. Jhs.

2. 110 × 220; Panorama von Jerusalem zur Zeit des Todes Christi; mit erklärender Legende. Ende des XVII. Jhs., wohl nach einem Kupferstiche gemalt.

3. 34 × 50; die hl. Thekla stehend, unten Löwe und Feuer, geschnittener Rahmen mit Draperie, Rocaille und Krone; sehr geringes österreichisches Bild um 1760.

4. Sieben Bilder; 42 × 57; die Spendung der Sakramente darstellend. Ende des XVIII. Jhs.

In verschiedenen Räumen des Schlosses verteilt:

5. Öl auf Leinwand; 70 × 95; Halbfigur eines älteren Herrn in schwarzem Mantel und Pelzverbrämung. Unterschrift: *Joann. Leonardus Pockstainer 1567.*

6. 71 × 91; Halbfigur des Herrn Matthias Ernst von Spindler in gelbem Koller mit Brustpanzer und rot-weißer Schärpe. Deutsch, unter niederländischem Einflusse, um 1640.

7. 105 × 140; Kniestück, Porträt des Freiherrn Adolf von Lembruch mit Brustpanzer und gestreiften Ärmeln, die linke Hand auf den Helm gelegt. Stark übermaltes geringes deutsches Bild um 1650.

8. 105 × 140; Kniestück, Porträt des Herrn Franz Albrecht Leopold Kletzle von Altenau, Herrn auf Schallaburg, in gelbgrauem Mantel mit gesticktem Jabot, langer schwarzer Perücke. Aufschrift: *Aetatis suae 37, Anno 1692.* Deutsches Bild in gleichzeitigem, geschnitztem, vergoldetem Holzrahmen.

9. Oval; 70 × 92; Halbfigur eines Herrn in gesticktem Hofkleide und gepudertem Haare, um 1710; in gleichzeitigem, geschnitztem, schwarzem Rahmen.

10. Pendant zu 9; Dame in Goldbrokatkleid und blauem Mantel.

11. 41 × 47; Kopfporträt einer jungen Dame, angeblich Freifrau von Hackelberg, Ausschnitt eines größeren Bildes vom Anfange des XVIII. Jhs.

12. 71 × 92; Brustbild eines Herrn in schwarzem Harnisch mit Goldbrokatmantel und Allongeperücke. Um 1730; in gleichzeitigem, ornamentiertem und vergoldetem Rahmen.

13. 70 × 90; Porträt des Herrn Peter Pockstain in rotem Kleide mit weißem Spitzeneinsatze, gepuderter Allongeperücke. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

14. Brustbild einer Dame in ausgeschnittenem Kleide.

15. 107 × 141; Kniestück des Reichsfreiherrn Johann Karl Ignaz von Lembruch in reichgeschnitztem Hofkleide, auf sein Wappen hindeutend; blaurote Hintergrunddraperie. Deutsch, um 1740.

16. 70 × 91; Brustbild des Freiherrn Franz Karl von Lembruch, in rotem, goldgesticktem Gewande mit weißer Perücke. Auf der Rückseite bezeichnet: *1737 Aetatis 20.*

17. Pendant dazu; Dame in ausgeschnittenem Kleid mit Goldborte und rotem, weißgefüttertem Mantel.

18. Pastell; 35 × 52; Brustbilder der Freiherren Karl, Kaspar und Franz von Lempruch in blauem, rotem oder hellblauem Rocke und mit leicht gepudertem Haare. Gute süddeutsche Arbeiten um 1770 (Fig. 14).

Gemälde.



Fig. 14 Albrechtsberg,
Porträt eines Freiherrn von Lembruch (S. 9)

Fig. 14.

19. Aquarell auf Papier; 30,5 × 20,5; baumreiche Hügellandschaft mit einem jungen Bauern und einem Mädchen sowie einem Herrn mit einer Schriftrulle als Staffage, im Hintergrunde eine Kirche. Bezeichnet: *Josephus Mayrhofer invenit et fecit 1774*.

21. Aquarell auf Papier; 18 × 24; drei Brustbilder von Freiherren von Lempruch, zwei davon in Uniform, einer im Frack. Eines bezeichnet: *Lory Ausgg—Dilg 1842*.

Möbel.

Möbel: 1. Kasten aus schwarzem Holze, durch drei halbe Rundsäulen mit Wülsten gegliedert, dazwischen zwei Felder mit geschnitzter, reich ornamentierter Umrahmung, deren Voluten Gesichtsmasken bilden; stark vortretendes Gesims.

2. Kasten aus braunem Holze, mit heller ornamentaler Intarsia mit Aufsatz und gleichzeitigen Messingbeschlägen; um 1770.

Pokale.

Pokale: Deckelpokal; 20 cm hoch; die Schale aus Kokosnuß, die Montierung aus Silber, vergoldet. Aus dem runden Fuß steigt der Pokal in Form verschlungener Stämme auf; die Schale wird von drei mit Engelsköpfen verzierten Spangen gehalten und ist mit drei Schilden mit den Namen Maria, Jesus und Johannes besetzt. Auf dem runden Deckel Silberstatuette des hl. Franz Seraphicus. Im Innern des Deckels das Lembruchsche Wappen in Email mit der Jahreszahl 1623. Inschrift auf den Spangen: *Jesus, Maria, Joannes*. Auf dem die Schale einfassenden Metallreifen herum: *S. Franciscus Senis Plantavit Suum Bacculum Qui Sequenti Die In Vitentum Arborem Excrevit*. Auf dem Deckel: *Sancte Seraphice Pater Francisce ora pro nobis*. Augsburger Beschaumarke, Meistermarke dreizackige Krone (Fig. 15). Marke nicht bekannt.

Fig. 15.

Hoher Deckelpokal aus Kristallglas mit geätzten Rankenornamenten und Blumen; erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Ferner eine Reihe von Gläsern aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs. und Porzellantassen aus derselben Zeit.



Fig. 15 Albrechtsberg, Schloß, Pokal (S. 10)

2. Eppenberg

Literatur: Top. II 658 ff.

Otto der Piber verkaufte das Dorf E. 1296 an Bischof Bernhard in Passau für das Kloster Engelszell in Oberösterreich. Dieses baute hier einen Hof. Von etwa 1574 an wurde das Gut wiederholt verpfändet und 1714 an das Stift Göttweig veräußert. Seit 1768 ist es wieder in weltlichem Besitze und gehört jetzt zum Schlosse Albrechtsberg.

Herrschaftshof.

Herrschaftshof: Rechteckiger, schmuckloser, einstöckiger Bau mit steilem Walmdache. XVII. Jh.

3. Gillaus

Literatur: Top. III 448; WISGRILL, „Schauplatz“ III 328. — (Fund eines Erdstalles) Kremser Zeitung, 16. September 1905.

In G. bestanden einst zwei befestigte Bauten; einer davon kam als Lehen der Starhemberge an die Ritter von Gillaus, die 1273 bis 1376 hier nachweisbar sind und als Ahnen der 1871 ausgestorbenen Freiherren und Grafen von Gilleis gelten. Von Jakob Gilleis ging der Hof 1380 an seinen Schwager Ulrich von Neudegg über, bei dessen Nachkommen, die um 1430 von Herzog Albrecht V. mit ihm belehnt worden waren, er in der Folge verblieb. Der zweite Hof gehörte 1380 dem Albert Cholb von Gülaws (Diözesanblatt IX 195) und wurde 1436 durch Stephan von Zelking auf Freidegg dem Stephan Kolb zu Kröllendorf übergeben (WISGRILL, „Schauplatz“ V 181).

Ruine.

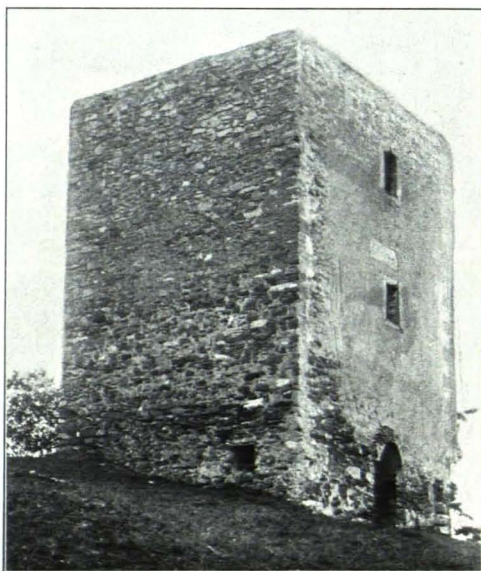


Fig. 16.

Fig. 16 Gillaus, Turmruine (S. 10)

Ruine Gillaus: Beim Hause Nr. 4 ein freistehender viereckiger Turm aus Bruchstein mit Hausteineinfassung, dreigeschossig; seit einem Brande von 1903 ohne Dach. Rundbogenportal mit vortretender Quaderneinfassung, viereckige Fenster und Mauerluken. Über dem Portale ein Stein mit unleserlicher Inschrift und der Jahreszahl 1592. Dieses Gebäude scheint höchstens ein Nebenbau der vorerwähnten Festen gewesen zu sein und von vornherein als Schüttkasten gedient zu haben (Fig. 16).